Bewegung hätte Herr werden können, könne nicht Glauben finden. Der Statthalter constatirt weiter, die Behauptung der Interpellanten, daß am Graben aus dem Kaffeehause oder aus irgend einer anderen Localität Gegenstände auf die Spaziergänger oder auf die Massen geworfen wurden, konnte nicht in einem einzigen Falle festgestellt werden. Der Vorwurf, die Polizeiorgane seien rücksichtslos vorgegangen, hätten Unschuldige tyrannisirt, sei ganz unbegründet. Leider gäbe das Verhalten eines Theiles der Prager Bevölkerung zu Beschwerden Anlaß. Daß bei Verwendung von Zwangsmaßregeln mehr oder minder unschuldige Personen betroffen würden, sei unvermeidlich, es sei dafür nicht die einschreitende Gewalt, sondern jene seien verantwortlich, die die Ruhe gestört haben. Den Wachleuten sei strengstens eingeschärft worden, ruhig und maßvoll vorzugehen. Bis jetzt sei nur ein einziger Fall von Beschwerden gegen einen Wachmann zur Kenntniß der Behörde gelangt. Der Statthalter werde Alles aufbieten, um in den gegenwärtigen schweren Zeiten den anderssprachigen Minoritäten besonderen Schutz angedeihen zu lassen. An die Behörden sei die strengste Weisung ergangen, gegen jede Art von Hetzerei streng nach dem Gesetze einzuschreiten, ebenso auch da, wo die Absicht bestehe, die Minorität wirthschaftlich zu schädigen. Auch seien die Behörden angewiesen, eventuell durch Belehrung, moralischen Einfluß und Warnung zu wirken. Redner bat schließlich alle Abgeordneten, ihren Einfluß im Sinne des Friedens geltend zu machen. Auf eine Interpellation Baxa wegen eines Angriffes zweier tschechischen Studenten auf einen deutschen Techniker erklärte der Statthalter, das gerichtliche Urtheil sei noch nicht gefällt, er könne aber constatiren, daß außer dieser geringfügigen (?!) Sache nur ein einziger Fall vorgekommen sei, wo ein tschechischer Student Anlaß zu einer gerichtlichen Untersuchung gegeben habe, was bei einer Zahl von 3000 Hörern, welche die tschechischen Hochschulen besuchen, gewiß die Behauptung widerlege, daß aus den Reihen der tschechischen Studentenschaft Feindseligkeiten gegen die deutsche Studentenschaft hervorgegangen seien.

* **Lemberg**, 1. Februar. (Landtag.) Madeyski beantragt im Namen des Unterrichts-Ausschusses Resolutionen, in denen der Landtag seiner Ueberzeugung Ausdruck giebt, daß die Kenntniß beider Landessprachen in den Mittelschulen Galiziens für die beiden das Land bewohnenden Nationalitäten, insbesondere aber auch für Personen, die ein öffentliches Amt bekleiden, erwünscht sei, weshalb der Landtag den Landesschulrath auffordert, in den Mittelschulen Galiziens, insofern die Eltern es verlangen, das Ruthenische als obligatorischen Lehrgegenstand einzuführen. Die Regierung wird aufgefordert, an den Hochschulen Lectoren für praktische Curse im ruthenischen Sprachunterrichte zu bestellen. Der Ruthene Barwinski sprach dem Unterrichts-Ausschusse Anerkennung für die Berücksichtigung der Bedürfnisse der ruthenischen Nationalität aus. Madeyski betont, daß die Nationalitäten-Frage in Galizien, Dank dem guten Willen der Vertreter der beiden Nationalitäten, zu einer gerechten Lösung gelange. Die Nationalitäten-Frage gehöre in den Landtag, nicht in den Reichsrath. Die Resolutionen werden hierauf angenommen.

Frankreich.

Dreyfus-Sache; Geschenk des Zaren.

* **Paris**, 1. Februar. Das Verhör Picquart's war 5¼ Uhr Nachmittags beendet. Ob morgen wieder eine Sitzung stattfindet, ist noch ungewiß. — Der russische Militairattachés Baron v. Frederiks überreichte heute dem Ministerpräsidenten Méline ein Bild des Kaisers Nikolaus mit dessen eigenhändiger Unterschrift.

Die Verleihung der Tabakbureaux.

* Sehr interessant ist die Statistik, die das französische Finanzministerium alljährlich über die von ihm vergebenen Tabakbureaux aufstellt. Bekanntlich sind in Frankreich die Inhaber der Tabaks- und Cigarrenläden in Folge des Tabakmonopols staatliche Beamte. Die Tabakbureaux werden in solche, die unter, und in solche, die über 1000 Francs jährlich einbringen, eingetheilt. Im Jahre 1897 vergab der Staat deren 265. Davon erhielten 261 Frauen: Wittwen, Töchter oder Mütter von Civil- und Militairbeamten. An Männer wurden nur drei abgegeben, an Waisen eines. Letztere sind die Kinder des verstorbenen Vicepräsidenten des Präfecturrathes, Delzon's. Die drei mit Tabakbureaux bedachten Männer sind der Graveur Lagrange, ein früherer Stabsarzt und ein Infanterielieutenant a. D. Von den 261 an Frauen abgegebenen Tabakbureaux wurden 106 für Verdienste im Heere und in der Marine, 155 für Verdienste im bürgerlichen Beamtenthum vertheilt. Unter den Angehörigen früherer Militairs finden wir die Wittwen des Divisionsgenerals Douvis, der Brigadegenerale Dubois de Jancigny, Chollston, Renhaud und Rin und des Obersten Maffoll, ehemaligen Commandanten der Garde Républicaine; unter den Angehörigen gewesener Marineofficiere die Wittwe des Contreadmirals Dupin de Saint-André und die Wittwen der Capitaine zur See Leclerc und de Villeben, die beide Töchter des Admirals und früheren Marineministers Cloué sind. Von Angehörigen von Civilbeamten erhielten Tabakbureaux: zwei Wittwen von Senatoren, Frau Jules Simon, die Wittwe des bekannten Staatsmanns und Schriftstellers, und Frau Ladet-Gesit, die Schwiegermutter des früheren Seinepräfecten Poubelle, sowie drei Wittwen von Deputirten. Außerdem sind zu nennen: Frau Michaud, Wittwe eines Oberbauingenieurs, Frl. Léger, Tochter eines Oberstaatsanwalts in Cochinchina, Frau Gelineau, Wittwe eines Oberstaatsanwalts in Montpellier, die Töchter des bekannten Gelehrten und früheren Professors an der Sorbonne Marié-Davy, die Wittwen und Töchter der Gerichtsräthe am Seine-Tribunal Pozzo di Borgo und Berier und die Wittwe und Mutter der französischen Forschungsreisenden Fabert und Douls.

Italien.

Die Opposition.

* **Rom**, 1. Februar. Von den Bureaux der Kammer, die sich heute constituirt haben, wählten sechs Bureaux oppositionelle Abgeordnete und nur drei ministerielle Abgeordnete zu Präsidenten. Auch bei der Wahl eines neuen Mitgliedes des Budgetausschusses erhielt der Candidat der Regierung nur 126 von 252 Stimmen; der Candidat der Opposition erhielt 108 Stimmen, so daß also eine Stichwahl erforderlich ist.

Studenten-Krawall.

* **Neapel**, 1. Februar. Eine Agitation der Studirenden der hiesigen Universität für die Durchsetzung eines außerordentlichen Prüfungstermins hatte heute eine Unterbrechung der Vorlesungen zur Folge. Die Studenten umringten den Universitätssecretair Santoro, welcher darauf seinen Stockdegen gegen die Studenten zog; diese fielen mit lautem Schreien über Santoro her und zogen dann zu den Zeitungsredactionen, um dort zu protestiren. Die Kundgebung ist jetzt zu Ende. Die Universität soll dem Vernehmen nach geschlossen werden.

Dänemark.

Vom Hofe.

* **Kopenhagen**, 1. Februar. Der „Nationaltidende" zufolge werden die Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna und die Prinzessin von Wales Ende März hier eintreffen und ihren Besuch wahrscheinlich bis Ende April ausdehnen.

Rußland.

* **Petersburg**, 1. Februar. Gestern fand bei dem Minister des Auswärtigen Graf Murawjew eine Abendtafel statt. Der Kaiser und die Kaiserin, der Herzog Georg von Leuchtenberg mit Gemahlin, die Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein und Prinz Peter von Oldenburg nahmen an derselben Theil.

Asien.

Weicht England muthig zurück?

* **Ventnor** (Insel Wight), 1. Februar. Der Attorney-General Webster hielt heute vor seinen Wählern eine Rede, in der er ausführte: Die Regierung sei entschlossen, daß die Privilegien, deren sich England in China erfreue, weiter erhalten werden sollten und England in eine mindestens ebenso günstige Stellung als andere Nationen gebracht werden solle. Diese Anschauungen würde die Regierung, wenn nöthig, durch einen Krieg zur Geltung bringen. Dies sei kein Prahlen, sondern die Folge des muthigen Entschlusses, den vorhandenen Besitz festzuhalten. Selbst wenn England um diese Sache willen zu kämpfen hätte und verlöre, würde ihm ein schneller ruhmreicher Tod beschieden sein anstatt des langsamen Hinsterbens, das der Verlust des Handels bedeuten würde.

* **Aberdare** (Wales), 1. Februar. Pritchard Morgan, das als Kenner der chinesischen Angelegenheit bekannte Mitglied des Unterhauses, sprach heute vor seiner Wählerschaft. Er rieth der Regierung eine Politik der Aufrechterhaltung der gegründeten Rechte Englands und vernünftige Forderungen an bei gleichzeitigem Streben, sich mit den auswärtigen Mächten zu verständigen. China sei groß genug für Alle. Von einem heutzutage glücklicherweise fast überwundenen Vorurtheil abgesehen, sei kein Grund vorhanden, der England hindere, die gegenwärtige Gelegenheit, zu einem Einvernehmen mit Rußland zu gelangen, zu benutzen. Es sei der Tag gekommen, die alte Opposition gegen die natürliche Entwickelung Rußlands nach der Seite von Konstantinopel aufzugeben. Wenn England mit Rußland zu einem Einvernehmen, betreffend die Einflußsphären in China, gelangen könne, würde die Frage, betreffend ganz Asien, leicht gelöst sein und England hätte für den Weltfrieden mehr gethan, als es in irgend einer anderen Richtung thun könnte. Dies sei eine Politik großer Staatsmänner. Die öffentliche Meinung Englands sei reif für dieses Einvernehmen und es erübrige nur, daß die Regierung die Gelegenheit ergreife.

* **London**, 1. Februar. In einem Artikel der „Times" heißt es: „Wir sehen nicht ein, warum dem Fehlschlagen der britischen Unterhandlungen mit China sofort ernste Consequenzen folgen sollten, wie sie in manchen Kreisen angenommen worden. Es ist weder das Interesse Rußlands, noch einer anderen Macht, einen Streit mit diesem Lande hervorzurufen. Unser Handel hat viele Interessen, für die wir im Nothfalle zu kämpfen bereit sind, aber das größte aller unserer Handelsinteressen ist der Friede".

* **London**, 1. Februar. Die „Times" melden aus Peking unter dem gestrigen Tage: England hat endgiltig die Bedingung, welche die Oeffnung Talienwans fordert, zurückgezogen.

Kiautschau.

* **Paris**, 1. Februar. Hier geht das Gerücht, Deutschland wolle für die Ermordung des Matrosen in Kiautschau neue Compensationen, namentlich Eisenbahn-Concessionen von China erlangen.

Afrika.

Englands Sudan-Feldzug.

* **London**, 1. Februar. Den „Daily News" wird aus Kairo berichtet, nach den eingegangenen Meldungen vom englisch-egyptischen Heere kämen die Derwische aus Metemmeh und zögen sich nach Omdurman zurück, wo der Khalif fortdauernd mit der Verstärkung der Befestigungen beschäftigt ist.

Amerika.

Cuba.

* **Madrid**, 1. Februar. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß das Kriegsschiff der Vereinigten Staaten „Maine" morgen Havannah verlassen werde.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus

△ **Berlin**, 1. Februar. Im Abgeordnetenhause regten heute beim Landwirthschaftsetat die national-liberalen Abgg. Leitschius und Knebel die Hebung des einheimischen Obstbaues durch Tarifermäßigung und Bekämpfung landwirthschaftlicher Schädlinge an. Weiter wurde die Förderung von Fortbildungs- und Haushaltungsschulen und vom Abg. Dr. Dündelberg eine Reorganisation der landwirthschaftlichen Mittelschulen unter sachgemäßer Berücksichtigung der localen Verhältnisse befürwortet. Dann wurden die Capitel: Thierärztliche Hochschulen und Förderung der Fischerei, Melioration erledigt. Bei dem Titel: Förderung der Land- und Forstwirthschaft im Eifelgebiet u. s. w. regte Abg. Krawinkel eine Erhöhung des dafür ausgeworfenen Fonds an und Dr. Sattler fragte, warum der früher ausgeworfene Fonds von 300 000 ℳ für Meliorations- und Productionsgenossenschaften nicht wieder ausgeworfen worden sei. Der Landwirthschaftsminister v. Hammerstein-Loxten theilte mit, daß die Finanzverwaltung das Landwirthschaftsministerium darauf hingewiesen habe, die zurückkommenden Amortisationsbeträge zu diesem Zwecke zu verwenden. Beim Titel Maßnahmen zur Zurückhaltung des Wassers und der Geschiebe in den Quellgebieten der Gebirgsflüsse theilte der Landwirthschaftsminister mit, daß zwei Vorlagen eingebracht werden sollen, eine Nothstandsvorlage, welche unmittelbar dem Landtag zugehen wird, und eine zweite, welche Präventivmaßregeln gegen die Wiederkehr solcher Wasserschäden trifft und erst den Provinziallandtagen von Schlesien und Brandenburg vorgelegt werden soll. Zum Schluß wurde der Titel Gestütsverwaltung bewilligt, wobei noch eingehend über Pferdezucht und die Umgestaltung des Hauptgestüts Trakehnen berathen wurde. Am Donnerstag findet die nächste Sitzung statt.

Militair und Marine.

* **Berlin**, 1. Februar. Personalveränderungen in der kaiserlichen Marine. Allerhöchste Cabinetsordre vom 31. Januar. Ernennung: Schneider, Corvetten-Capitain, zum Commandeur der I. Abtheilung der I. Matrosendivision ernannt. — Stellenbesetzungen für das Frühjahr 1898: Bülfers, Capitain zur See, von dem Commando zur Dienstleistung im Reichsmarineamt entbunden. Friedrich, Corvetten-Capitain, unter Entbindung von der Stellung als Artillerieofficier vom Platz und Vorstand des Artilleriedepots zu Wilhelmshaven, zur Dienstleistung im Reichsmarineamt commandirt. Recke, Capitain-Lieutenant, zum Referenten beim Torpedo-Versuchscommando ernannt. Maaß, Capitain-Lieutenant, von der Stellung als Adjutant der Werft Danzig entbunden. Buttlarden, Capitain-Lieutenant, zum Adjutanten der Werft Danzig ernannt. von Rothkirch und Panthen, Capitain-Lieutenant, von der Stellung als Adjutant der Marinedepotinspection entbunden. Werner, Lieutenant zur See, zum Adjutanten der Marinedepotinspection ernannt. Bene, Lieutenant zur See, zum Assistenten beim Torpedoversuchscommando ernannt. Boy, Lieutenant zur See, von der Stellung beim Torpedoversuchscommando entbunden.

†† **Berlin**, 1. Februar. Das Torpedoversuchsschiff „Friedrich Carl" wird bis zum 4. Februar in der Eckernförder Bucht Torpedoschießübungen abhalten. „Baden" wird in dieser Woche mit den Probefahrten fortfahren. Der Aviso „Pfeil" bildet Heizer-Recruten bei in Fahrt befindlichem Schiff aus und hat deshalb am Montag den Kieler Hafen verlassen. — Für den Sommercursus bei der Militairturnanstalt werden in diesem Jahre keine Commandirungen von Seeofficieren oder Officieren der Seebataillone stattfinden.

* Bei dem letzten Besuch des Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar hat die Königin von England dem Prinzen den Feldmarschallstab überreicht. Damit hat der Prinz in seiner glänzenden militairischen Laufbahn die höchste Stufe erreicht. Der Prinz, der Oberst bei den 1. Life Guards ist, machte bei den Grenadier Guards den Krimfeldzug mit und nahm an den Schlachten an der Alma, bei Balaklava und Inkerman, sowie an der Belagerung von Sebastopol Theil. Bei letzterer wurde er in den Laufgräben verwundet. Sein Name fand mehrfach in den Depeschen Erwähnung; auch wurden ihm verschiedene Medaillen und Orden verliehen. Der Prinz war der Vorgänger des Viscount Wolseley in dem Commando über alle in Irland stehenden Truppen. Durch Prinz Eduard's Ernennung wird die Zahl der zur Führung des Feldmarschallstabes in England berechtigten Officiere auf acht gebracht. Die übrigen sieben sind, nach der Reihenfolge der Ernennung geordnet: Der Herzog von Cambridge, der Prinz von Wales, Sir John Lintorn Simmons, Sir Frederick Haines, Sir Donald Stewart, Viscount Wolseley und Lord Roberts.

* **Kanada** hat gezeigt, daß heutzutage auch die Colonien sich von militairischen Rüstungen nicht ausschließen dürfen. Von den zur Zeit der Venezuelanischen Wirren bestellten Waffenlieferungen sind jetzt ausgeführt: 40000 Lee-Enfieldgewehre mit allem Zubehör, 12000000 Patronen und 6 Feldbatterien, von denen jede sechs 12pfündige Hinterladegeschütze führt. Eine fernere Bestellung von 4000000 Patronen ist widerrufen worden, und sind dafür zwei weitere Feldbatterien mehr aufgestellt, so daß die Gesammtzahl der Geschütze sich jetzt auf 48 beläuft. Die Regierungsfabrik zu Quebeck liefert jährlich 1500000 Patronen für das 303 Kaliber, welche in der Qualität den in Englischen Fabriken gefertigten um nichts nachstehen.

Colonial-Nachrichten.

Personal-Nachrichten.

Kamerun. Der Director des botanischen Gartens in Victoria, Dr. Preuß, ist Mitte December dort vom Urlaub wieder eingetroffen.

Südwestafrika. Der zur Unterstützung des Postvorstehers in Windhoek entsandte Postsecretair Diers ist nach Swakopmund abgereist. Der Geheime expedirende Secretair in der Calculatur der Colonial-Abtheilung, Pahl, hat die Ausreise nach dem Schutzgebiete angetreten. Gleichzeitig ist der für die Stelle eines Materialienverwalters bestimmte Zahlmeisteraspirant Graschke nach Südwestafrika abgereist.

Marshall-Inseln. Der Kanzlist beim Generalconsulat in Sydney Kaiser ist an Stelle des wegen Krankheit abgereisten Aufsichtsbeamten in Nauru Jung dahin entsandt worden.

* Aus Ostafrika wird berichtet, daß der Regenmangel sich fast überall bemerkbar macht und daß die kleine Regenzeit an der ganzen Küste fast völlig ausgefallen ist. Der Stand der Culturen an allen Küstenorten wird demnach in diesem Jahre wenig günstig sein. Am schlimmsten macht sich die Trockenheit in Mohoro fühlbar, wo Land für etwa 800000 Tabakspflanzen vorbereitet war und wo in Folge der Trockenheit nur 180000 ausgepflanzt werden konnten.

Conservativer Parteitag.

△ **Dresden**, 2. Februar. Dem heute hier zusammengetretenen Conservativen Parteitage sind vom Vorstande folgende Resolutionen zur Annahme vorgeschlagen worden:

Zu Punct 1 der Tagesordnung (Allgemeine Stellung der Partei):

Resolution A. Der in Dresden am 2. Februar 1898 versammelte allgemeine Partei der deutschen Conservativen erachtet es für geboten, daß gegenüber den sich jetzt vielfach vordrängenden, rein materialistischen Bestrebungen die idealen Ziele unserer Partei kräftig betont werden.

Eine Interessengruppe ist die conservative Partei niemals gewesen und kann sie niemals werden. Die conservative Partei will erhalten; aber nicht Alles was ist, sondern nur was gut ist. Sie will insonderheit, feststehend auf dem Boden des Christenthums und der Monarchie, die Wahrung der Autorität und die Herrschaft von Gesetz und Ordnung. Sie will nicht Einschränkung, sondern Aufrechterhaltung der persönlichen Freiheit; sie will aber auch nicht Einschränkung, sondern Aufrechterhaltung der Kronrechte. — Dies Alles in Treue zu Fürst und Vaterland, Kaiser und Reich und unter steter Wahrung der Selbstständigkeit der Partei nach jeder Richtung.

Resolution B. Der rc. Parteitag schließt sich der nachstehenden, von dem Delegirtentage am 19. November 1896 einstimmig gefaßten Resolution an:

Der Delegirtentag der deutschen conservativen Partei stellt auch heute, wie es in dem Programme vom 8. December 1892 geschehen ist, die Erweckung, Erhaltung und Kräftigung der christlichen Lebensanschauung an die Spitze seiner Aufgaben. Er erachtet den Kampf gegen die Socialdemokratie als eine Hauptaufgabe der Parteien und der Regierung. Dem verhetzenden Treiben gewerbsmäßiger Agitatoren, die jede göttliche und weltliche Autorität untergraben und die durch den Mißbrauch politischer Freiheiten auf Zerstörung der christlichen Gesinnung im Volke hinarbeiten, muß durch energische Handhabung staatlicher Machtmittel ein Ziel gesetzt werden.

Der Delegirtentag hält es besonders für geboten, dem stetigen Vordringen der Socialdemokratie gegenüber vor Parteizersplitterungen zu warnen. Die Vielheit kleiner Parteibildungen führt zur Ohnmacht gegenüber straff organisirten Parteien. Es ist darum zu erwarten, daß kein conservativer Mann eine neue Parteibildung fördern werde, auch wenn diese angeblich auf conservativem Boden sich befindet oder Berührungspuncte mit dem conservativen Programm darbietet. Es muß vielmehr gefordert werden, daß Versuchen, neue Parteien auf Kosten der conservativen Partei zu gründen, entschieden und kräftig entgegengearbeitet werde. Es ist unzulässig, daß ein Mitglied der conservativen Partei gleichzeitig einer anderen politischen Partei angehöre.

Zu Punct 2 der Tagesordnung (Social- und Wirthschaftspolitik):

Der rc. Parteitag erklärt Folgendes: Die conservative Partei wird stets die Interessen der productiven Stände einschließlich der Arbeiterschaft pflegen. Wir erkennen an, daß Landwirthschaft, Handwerk und Kleinhandel in der Gesetzgebung lange Jahre hindurch benachtheiligt worden sind. Wir fordern demgemäß, daß seitens der Regierung und der Partei nach wie vor Alles aufgeboten werde, um die Lage dieser Classen unseres Volkes zu verbessern. Es muß dabei aber betont werden, daß von einer innerhalb der Partei bestehenden Feindschaft gegen Industrie und Handel nicht die Rede sein, daß vielmehr nur durch Gleichberechtigung und Zusammenwirken aller wirthschaftlichen Factoren, zu denen auch der legitime Handel gehört, das Wohl des Vaterlandes gefördert werden kann.

Den arbeitenden Classen wird die deutsch-conservative Partei nach wie vor ihre besondere Fürsorge widmen. Einer einseitigen Socialreform aber, die nur den Arbeiterinteressen dient, ohne auf die Lage der durch Gesetzgebung schon stark belasteten productiven Stände Rücksicht zu nehmen, wird die conservative Partei stets widerstreben. Entschiedene Verwahrung muß dagegen eingelegt werden, daß die conservative Partei einen Stillstand oder gar einen Rückschritt in der Socialreform herbeiführen wolle, sie wird im Gegentheil auf einen planmäßigen Ausbau der Arbeiterschutz-Gesetzgebung und auf eine Verbesserung der Invaliditäts- und Altersversicherung mit allen Kräften hinwirken.

Zu Punct 3 der Tagesordnung (Reichstagswahlen):

Der rc. Parteitag beschließt: Bei den nächsten Reichstagswahlen ist überall als vornehmstes Ziel die Bekämpfung der Socialdemokratie und ihrer Helfershelfer ins Auge zu fassen. In den Wahlkreisen ist ein Zusammengehen der Ordnungsparteien gegen die Socialdemokratie unter voller gegenseitiger Respectirung der Selbstständigkeit und des Besitzstandes der Parteien zu fördern. Wo dies nicht gelingt, ist auch in bisher nicht conservativ vertretenen Wahlkreisen, soweit es angeht, die Aufstellung von eigenen Candidaten zu empfehlen, damit bei den Stichwahlen der Einfluß unserer Partei in die Wagschale geworfen werden kann.

Für die Stichwahlen gilt ebenfalls die Parole: Gegen die Socialdemokratie! Wo mit diesen aber Parteien, die in politischer und wirthschaftlicher Beziehung mit der Socialdemokratie gleich zu erachten sind, in Concurrenz stehen, ist die Entscheidung von Fall zu Fall vorbehalten.

Bei der Aufstellung von Candidaten ist auf die localen Verhältnisse Rücksicht und deshalb schon jetzt Fühlung mit der Wählerschaft zu nehmen. Es ist zu wünschen, daß als Candidaten auch Vertreter aus dem Handwerker- und Gewerbestande, sowie aus dem Kreise der ländlichen Kleinbesitzer in Aussicht genommen werden. Vor Allem aber ist auf die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Candidaten zu sehen.

Die conservative Parteipresse namentlich durch Zuwendung von Inseraten und Abonnements zu fördern und zu unterstützen, ist die Pflicht jedes Parteigenossen, insonderheit der Parteiorganisationen.

Es empfiehlt sich, besondere Presausschüsse behufs Förderung der Provinzialpresse zu bilden und diese Presse durch geeignete Artikel aus den Kreisen der Parteimitglieder zu unterstützen.

Musik.

Feier im Königl. Conservatorium der Musik.

Leipzig, 2. Februar. Den Ehrungen, die Herrn Professor Friedrich Hermann anläßlich seines Doppel-Jubiläums bereits am Vormittage in reichem Maße zu Theil geworden waren, folgte gestern Abend eine solche von Seiten des Conservatoriums in Gestalt einer Abendunterhaltung. Zwei von Herrn Musikdirector H. Klesse geleitete Chorgesänge: „Danklied" (Herr, der Du mir das Leben) von J. Haydn und der 100. Psalm (Jauchzet dem Herrn, alle Welt) von Mendelssohn, machten in trefflicher Ausführung den Anfang. Darauf erhob sich Herr Justizrath Dr. jur. Röntsch zu einer Ansprache an den Jubilar und die zahlreich Versammelten. Er gedachte zunächst des 70. Geburtstages des Jubilars, sodann insbesondere seiner 50jährigen Thätigkeit als Lehrer am königl. Conservatorium. Eigentlich hätte das letztere Jubiläum schon gegen Ende des vergangenen Jahres gefeiert werden müssen, da Herr Professor Hermann im Jahre 1847 thatsächlich angestellt worden wäre, doch hätte man dies damals nicht gewußt. Der heutigen Feier seien bereits Ehrenbezeigungen seitens des Directoriums, des Lehrer-Collegiums und der Beamten am Vormittage vorausgegangen, das Königliche Conservatorium selbst ehre nun den hochverdienten Jubilar in seiner Weise: durch Musik, deren Pflege sich Herr Prof. Hermann während eines halben Jahrhunderts hat angelegen sein lassen. Mit einem dreifachen Hoch, in das alle Anwesenden von Herzen einstimmten, begleitet von einem Tusch, schloß Herr Justizrath Dr. Röntsch seine Ansprache. Herr Prof. Hermann erwiderte darauf in kurzer, theilweise humoristischer Rede; er gedachte des langen Zeitraums seiner Thätigkeit, seiner Lehrer, darunter Mendelssohn und Hauptmann, und auch seiner außerordentlich zahlreichen Schüler; mit einem dreifachen Hoch auf das Königliche Conservatorium schloß Herr Professor Hermann seine mit lautem Beifall aufgenommene Rede. Ergänzend fügen wir hinzu, daß der Jubilar nach Eröffnung des Königlichen Conservatoriums im Jahre 1843 in dasselbe als Schüler aufgenommen wurde, der er bis 1846 blieb; sodann trat er sofort als erster Geiger in das Gewandhaus- und Theaterorchester ein und wurde ein Jahr später, 1847, Mitglied des Lehrercollegiums am Königlichen Conservatorium; er ist mithin gegenwärtig der Senior desselben. Seine Schüler und Schülerinnen, die sämmtlich den trefflichen Lehrer in dankbarer Erinnerung behalten haben, dürften wohl nach Tausenden zählen. Der Rede des Herrn Jubilars folgten sodann zuerst das Streichquartett op. 8, Emoll, ferner das dritte Capriccio für drei Violinen, beide seiner Composition. Das Quartett erfuhr durch die Herren Neumann, Herrmann, Rennert und Grümmer eine sehr lobenswerthe Wiedergabe und sprach ungemein an, ganz besonders in dem reizvollen Scherzo-Satze, sowie überhaupt auch durch die treffliche Arbeit. Das Capriccio wurde von den Herren Werner, Schwabe und Neumann ebenfalls mit ausgezeichnetem Gelingen ausgeführt und von der Zuhörerschaft mit lebhaftestem Beifall aufgenommen; in der That ist das Capriccio eine Perle in der einschlägigen Literatur und verdient, ebenso wie das Quartett, öfter gespielt zu werden; tüchtige Kräfte gehören freilich dazu. Auf den besondern Wunsch des Herrn Jubilars kam später noch das herrliche Streichquartett (E moll) von Mozart, gespielt von den Herren Neumann, Lorenz, Rennert, Schmidt und Ferner zur Aufführung, dem die Sonate quasi una Fantasia (op. 27, Esdur) von Beethoven, vorgetragen von Frl. Kellner, und das Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell (op. 42, Fdur) von Gade, gespielt von Frl. Marples und den Herren Schumacher und Wittenbecher, vorangegangen waren. Möchte Herr Professor Friedr. Hermann noch recht lange in Gesundheit und Rüstigkeit dem Königl. Conservatorium der Musik erhalten bleiben, zum Wohle des weltberühmten Instituts und seiner Schüler!

G. Schlemüller.

Neues Theater.

Leipzig, 2. Februar. In Victor Neßler's noch immer gern gesehenem „Rattenfänger", der die volksthümliche Ader des Componisten, sowie seine Vorliebe und sein Talent für Ausmalen einzelner, namentlich auch komischer Scenen deutlich zeigt, war gestern Herr Malten vom großherzoglichen Hoftheater in Weimar für den stimmlich erkrankten Herrn Merkel in der Partie des jüngeren Sunneborne eingetreten. Der Sänger ist uns von einem Gastspiel als Fenton her — leider nicht zu seinem Vortheil — bekannt. Auch seine gestrige Leistung vermochte unser Urtheil über sein stimmliches Vermögen nicht wesentlich zu corrigiren, wenngleich die nur episodische, auch dem Umfange nach, zumal in der „revidirten" Auflage, ziemlich belanglose Rolle zu gering für die endgiltige Beurtheilung eines Sängers ist. Herr Malten leidet aber, so viel ist klar, nach wie vor an einem völlig unfreien Tonansatz, der wahrscheinlich auch die Sprödigkeit und den heiseren Beiklang namentlich der höheren Lage verschuldet. Doch fügte er sich mit Sicherheit in unser Ensemble und repräsentirte den vom Librettisten kaum flüchtig skizzirten jugendlichen Bräutigam in ausreichender Weise.

Die Aufführung trug im Uebrigen dasselbe Gepräge, über das erst vor Kurzem gelegentlich der Neueinstudirung des Werkes berichtet worden ist. Der Rattenfänger des Herrn Schütz hat indeß bedeutende Fortschritte gemacht und ist von einer Freiheit der Darstellung und Tüchtigkeit der Vertonung, die allgemein gefiel. — Herr Greder sei, wiewohl Wulf, der Schmied, ganz gewiß auch gesanglich etwas rauh-kernig angefaßt werden darf oder muß, dennoch vor den über das Maß des Schönen hinausgehenden stimmlichen Gewaltsamkeiten gewarnt. Seine Tongebung ließ dynamische Vermittelung und Ausgleichung der „Register" recht oft vermissen. Auch möchten wir den Sänger auf die unschöne Bildung verschiedener Vocale (besonders des i, das er nur in einer Form zu kennen scheint) wiederholt aufmerksam machen. Herr Philler endlich muß noch mehr Energie im Auftreten zeigen, gesanglich vor Allem nach Verdichtung seiner hohen Lage streben.

Die von Herrn Capellmeister Porst in gutem Flusse geleitete Wiedergabe wurde von der zahlreichen Hörerschaft mit Interesse entgegengenommen. Neßler ist eben trotz seiner vielgeschmähten Trivialität noch immer genießbar und als eine Art musikalischer Hausmannskost in dem Opernmenu nicht völlig zu entbehren."

Dr. R. Krauße.

* **Leipzig**, 2. Februar. Matinée zum Besten der Pensionsanstalt der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger. Wieder einmal stellten sich unser städtisches Orchester und die Mitglieder unserer Oper in den Dienst der Wohlthätigkeit, diesmal allerdings „in eigener Sache", denn zum Besten der Pensionsanstalt der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger treten sie am kommenden Sonntag vor das Leipziger Publicum. Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth", sein großes Oratorium ist es, welches am kommenden Sonntag, den 6. ds., im Neuen Theater, Vormittags 11½ Uhr, zur Aufführung gelangt. Das Werk ist seit längerer Zeit hier nicht zu Gehör gebracht worden, um so mehr dürfte sich das allgemeine Interesse dieser Veranstaltung zuwenden. Die Billets können täglich in den Stunden von 10—3 Uhr an der Tagescasse des Neuen Theaters entnommen werden. Eine Vormerkgebühr wird nicht erhoben.

* Eugen d'Albert ist vor Kurzem in Rußland sowohl vom Publicum als auch von der Kritik außerordentlich gefeiert worden. Am Schluß seines Concertes im Petersburger Adelssaale mußte der Künstler nicht weniger als sechs Zugaben gewähren; zuletzt spielte er bei verlöschten Lampen, weil das Publicum trotz der Verfinsterung des Saales nicht zum Fortgehen zu bewegen war. In Moskau hat sich Herr d'Albert nicht nur als Pianist, sondern auch als Componist (2. Clavierconcert, sowie Bruchstücke aus seinen Opern „Der Rubin" und „Gernot") und Dirigent („Tamara", symphonische Dichtung von Balakirew) neue Lorbeeren gepflückt.

* **Leipzig**, 2. Februar. Marcella Sembrich, gegenwärtig die glänzendste Vertreterin des sogenannten bel canto, wird Montag, den 28. Februar, ein großes Concert in der Alberthalle veranstalten. Der Kartenverkauf hierzu wird demnächst in der Hofmusikalienhandlung C. A. Klemm eröffnet werden.

* Ueber Eugen d'Albert's Concert in der Berliner Singakademie schreibt die „Allgem. Mus.-Ztg.": „Eugen d'Albert bewies mit der vollendeten Ausführung seines Programms seinen längst feststehenden Ruhm, mit seiner tiefdringenden Kunsterkenntniß unter den lebenden Claviermeistern der größte zu

SLUB
Wir führen Wissen.